

mit die Risse und Abstufungen angefüllt sind, das Weiden und die Maiblume neben der Wolfsmilch, dem Schierling und dem Nachtschatten wachsen; daß die Heide und die Brunnenkresse, das unbedeutendste Moos und die prächtigste Eiche hier üppig gedeihen. Hier findet der Botaniker in einem kleinen Umkreise so manche, sonst nur sparsam und einzeln wachsende Pflanzenart beisammen. Zum Beispiel dienen: *Asclepias vincetoxicum*, *Phyteuma spicatum*, *Sambucus racemosa*, *Orobanchis niger*, *Asplenium scolopendrium*, *Asplenium ceterach*, *Atropa belladonna*, *Campanula bononiensis*, *Ophrys ovata*, *OPHRYS NIDUS AVIS*, *CONVALLARIA VERTICILLATA*, *LUNARIA REDIVIVA*, u. dgl. m. — Den Rittern der Vorzeit scheint diese romantische Gegend nicht gleichgültig gewesen zu sein. Auf der höchsten Bergspitze über dem See, von wo aus man die ganze Gegend übersehen kann, findet man noch die Spuren einer alten Burg, von welcher die Ueberlieferung das Andenken dadurch erhalten hat, daß ein, auf diesem Berge stehendes, Haus noch heut zu Tage die Burg genannt wird. Die Ausichten von den Zinnen derselben müssen mahlerisch schön gewesen sein. — Das ganze Gestein ist reines Werk der Natur. Wenn nichts Vollkommenes geleistet werden soll, so wäre es Schade, wenn die Kunst Hand an dieses Meisterwerk der Natur legen würde. Mit einigem Kostenaufwand ließe sich diese Gegend, unbeschadet der schönen Grotten und Felsen, die nicht angerührt werden dürften, sehr verschönern. Beim Anfange der Felsenschlucht wäre aus schweren Steinen ein Damm aufzusetzen, wodurch der See zum Theil hergestellt und einer der herrlichsten, in die Tiefe zwischen die Felsenwände hineinstürzender, Wasserfall gebildet würde. Von einer Brücke, die so hoch, als möglich, vom Rabenstein auf den entgegen stehenden Felsen gesprengt werden müßte,

übersähe man den See, den Wasserfall, den Bach und beide Felsenwände. Wo wäre dann in Deutschland eine schönere Anlage und eine reizendere Gegend?

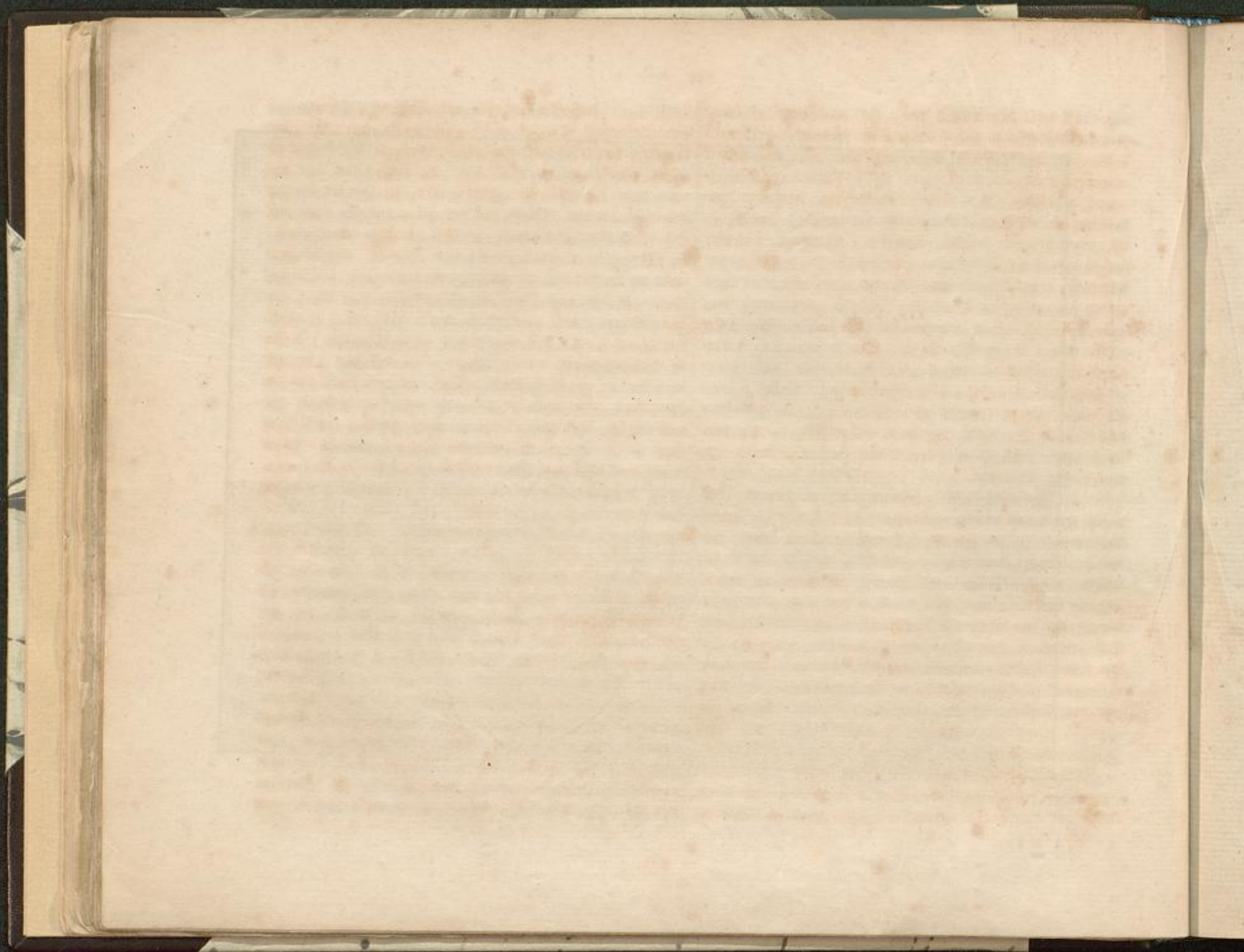
Atuatuca *).

Eine Festung der Eburonen in der Mitte zwischen Maas und Rhein, wo das jetzige Dorf Gressenich bei Aachen liegt. Julius Cäsar legte daselbst eine Legion mit fünf Cohorten unter den Legaten Q. Titurius Sabinus und L. Aurunculejus Cotta in die Winterquartiere, welche Ambiorix, König der Eburonen, theils in einem nahe dabei gelegenen Thale, theils im Lager niedermachte. Aufgebracht über diese Treulosigkeit zog Cäsar mit seiner ganzen Macht gegen Ambiorix, brachte das Gepäck des röm. Heeres nach Atuatuca in Sicherheit, unter der Bedeckung der 14. Legion nebst 200 Reitern, über welche Q. Tullius Cicero den Oberbefehl erhielt, und schickte Einladungen an die Gränzvölker, das Eburonische auszulündern und zu verheeren. Gelockt durch die Hoffnung der Beute kamen die Sigamberer über den Rhein und überfielen das Lager zu Atuatuca. Der Sturm wurde zwar zurückgeschlagen, aber eine Menge Römer blieben. Diese merkwürdige Festung, die nach Cäsars Beschreibung so groß war, daß eine Legion mit 200 Reitern, etwa 6000 Mann, nicht einmal die Wälle besetzen konnte, hat man bald nach Namur, bald nach Tongern, bald nach Isni am linken Ufer der Maas versetzt, und vergaß, daß Cäsar sie in die Mitte zwischen Maas und Rhein setzt. Dieser große Irrthum kam wohl daher, daß

*) Unter *Atuatuca*, wie auch geschrieben wurde, nur namhaft gemacht. Die Leser werden dem Herrn v. A. v. Consistorial-Präsidenten zu Stollberg bei Aachen, sich für diese Mittheilung wohl eben so dankbar verpflichtet fühlen als die Herausgeber.



AMSTERDAM.



man das Volk der Abnatiker mit der Festung *Atuatuca* verwechselte. Das Volk der Abnatiker beschreibt Cäsar (II, 29). Diese wohnten einige Zeit am linken Rheinufer, hatten auch wohl ihren Namen von *Atuatuca*; aber ihre festen Sitze erhielten sie, nach der Niederlage der Cimbern und Teutonen, zwischen der Maas und Schelde, da, wo jetzt Longern, Namur u. ist; ihre fast unüberwindliche Festung beschreibt Cäsar (II, 29—34). Auch gab Ptolemäus Veranlassung dazu, indem er *Atuatuca* eine Stadt der Tugrer nennt, aber man vergaß, daß Tacitus von den Sitten der Deutschen sagt: „Das Wort Germanien ist neu und erst neulich hinzugekommen, weil diejenigen, die zuerst über den Rhein gingen und die Gallier vertrieben, bald Tungi, bald Germani genannt sind,“ also nicht bloß die Bewohner der Gegend von Longern, sondern alle Völker, die zwischen Maas und Rhein, und Maas und Schelde wohnten, hießen Tugrer.

Jetzt hat man die alte Festung der Eburonen, das berühmte *Atuatuca*, gefunden. Es liegt, wie *Herkulanum* und *Pompeji* unter der Erde, an dem Orte, wo jetzt das Dorf *Gressenich* steht, gerade in der Mitte zwischen Maas und Rhein, am Fuße der Ardennen, 9 Stunden vom Rhein und 9 von der Maas entfernt, zwischen Aachen und Düren. Das Dorf hat wohl seinen Namen von dem schrecklichen Blutbade, welches *Ambiorix* daselbst anrichtete, Gräßlich, Greulich, *Gressenich* erhalten, welches die Römer *Gresniacum* aussprachen, und die Franken *Grasniacum*. Die Römer machten den Ort zu einem Hauptstandplatz der Legionen und ihrer Eisen- und Bleisfabriken.

Ungefähr 8 Fuß unter der Erde, zieht sich die alte Festung in einem länglichen Viereck hin, in dessen Mitte das Dorf *Gressenich* sich erhebt. Ringmauern, Häuser,

Tempel, Thore, Pfeiler, Thürme, sind noch sichtbar unter der Erde. Die obern Theile der Mauer hat man abgetragen; aber die Fundamente sind so fest, daß sie nicht zu zertrümmern sind. Die Bauern halten es für rathsamer, die alten Mauern mit Erde zu überfahren und urbar zu machen. Das Feld rings um das Dorf ist mit Scherben von römischen Ziegeln bedeckt, deren einige noch die Nummern der römischen Legionen tragen; die Erde ist sogar von diesen Ziegeln roth gefärbt. Alterthümer in Menge, Münzen, Vasen, Götter, Fußgestelle, von Göttern, Ringe, Sarkophagen u. s. w. sind hier und werden noch täglich ausgegraben. Die Bauern, die sich im Winter damit beschäftigen, aus dem Schutt, der am nächsten an die Oberfläche reicht, urbares Land davon zu machen, verkaufen die gefundenen Alterthümer und werfen die kupfernen Münzen in den Armenbeutel, wo man sie Sonntags am leichtesten findet. Für ein Malter Korn verkaufte ein Bauer einen schönen Stein an die Abtei *Corneli-Münster* bei Aachen. Der Stein wurde zum Caisstein gemacht in einem Hause, das eben gebaut wurde. Er führt die Inschrift: *ET. GENIO. LOCI. PRO. SALVET. IMRI. MASIVS. IANVARI. ET. TITIANUS. IANVARI. V. S. L. M. SVB CVRA. S. S. MASI. ET. MACERATI. CS. PIO. ET. PROCVLO. D. I. Et genio Loci pro Satuet imperii Masius Januarii et Titianus Januarii votum solventes lubenter merito sub cura suprascripti Masii et Macerati, Consulibus, Pio et Proculo.*

Tausende von römischen Münzen, theils kupferne, theils silberne, von *Julius Cäsar* an bis zum *Honorius* werden hier ausgegraben. Einige, die an einem trocknen Orte gefunden werden, sind wie neu geprägt, z. B. *Julius Cäsar*, *Julia Mammäa*, *Barbeia Orbeiana*, *Plotina*, *Faustina*, *Drusilla Julia Agrippina*, *Julia Pia*, *Liberius*,

Caligula, Nero, Alexander Severus, Vespasianus, Marcus Antonius, Vitellius, Commodus, Maximilianus Posthumus, Hadrianus, alle mit einem Lorbeer umwunden und mit dem Titel Caes. Aug. germ. Pontif. Max. Revers eine Göttin oder Gottheit im Triumphwagen, an der einen Seite ein S, an der andern ein C. Senatus Consultum. — Auch jüdische Münzen werden hier gefunden, zum Beweise, daß die Legionen, die unter Titus Jerusalem zerstören halfen, hier ihr Standquartier hatten, z. B. eine silberne Münze, groß wie ein Sechsgroschenstück, auf der einen Seite eine Urne mit Manna und der Ueberschrift in samaritanischer Sprache: Sackel Israels; auf der andern eine blühende Ruthe Aarons mit der Inschrift: das heilige Jerusalem.

Sarkophagen, die hier ausgegraben wurden, liegen in Gärten, Lustwäldchen und an Landstraßen umher. Sie haben fast alle dieselbe Gestalt, 2 Fuß breit, 4 Fuß lang, von gewöhnlichen Kalksteinen, die hier in Menge gehauen werden. Sie enthalten eine Urne mit der Asche des verbrannten Körpers; besondere Fächer für Herz und Zähne; eine Phiole mit einem Deckel; längliche, krumme, ausgehöhlte Instrumente, womit die Römer die feinere und gröbere Asche absonderten, Münzen, um den alten Charon am Styx das Ueberfahrgeld zu bezahlen. Endlich enthielten sie mehrere irdene glasurete Gläschen. Bekanntlich hielt man diese für Thränenvasen; aber sie enthielten wohl die Salben zur Besehung des Scheiterhaufens oder der Asche des Verstorbenen.

Vorzüglich sind die um Gressenich herum sich befindenden Schlackenbügel von den Hüttenwerken der Römer. Sie hatten eine eigene Art, Eisen und Bleierz. Den Galmei, den sie nicht kannten, warfen sie weg, oder sie bauten oder beplasterten damit ihre Häuser. Ganze Haufen von dem besten Galmei findet man unter den Schlacken. Ein Arbeiter fand in einem Gewölbe, wo

auch ein Herkules auf einem hohen Gestell stand, 60 Centner von dem besten Galmei. Die Schlackenbügel beweisen auch, daß die Römer kein Gebläse an ihren Hüttenwerken hatten, sondern bloß Windhütten, wie noch im span. Navarra. Die Hütten waren oben offen, unten ein Windloch, darunter der Fuß. Gares Eisen von 200 Pfund zogen sie heraus, welches nicht brauchte geschlagen zu werden. Dazu war weiter nichts nöthig, als Eisenstein, Bleierz, Holz und ein kleiner Bach, um die Instrumente abzukühlen. Ueber hundert dergleichen Schlackenbügel und Ueberreste von römischen Hüttenwerken sieht man in der Gegend von Gressenich.

Zu den Seltenheiten, die man hier ausgräbt, gehören die Laren, Ketten, Stücke von Waffen u. s. w. Die Ausbeute würde reichlicher ausfallen, wenn man den ganzen Boden umwühlen wollte. Alle bisherigen Ausgrabungen waren bloß das Werk des Zufalls. Die kostbarsten Alterthümer, welche die Archäologie sehr bereichern würden, sind umher zerstreut. Pfeiler, Götter, Fußgestelle stehen statt der Pfähle an Wegen und Zäunen. Eine Medaille, die einen Eburonen zu Pferd und die Gestalt Ambiorix vorstellt, ist zu Brüssel; ein Paar hundert Münzen hat der Capellan zu Gressenich gesammelt; andere einzelne sind in den Händen von Privatpersonen zerstreut. — Die Brüsseler Akademie hat einige Abhandlungen darüber, besonders die Mémoires de Dujardin et Dumondeaux herausgegeben. Auffallend ist darin der Name Atuatuca verstimmt, es heißt bald Batuca, bald Atua, bald Barour, bald Bah que u. s. w. Nach der Ausgabe Cäsars von Scaliger ist die beste Lesart Atuatuca. Ambiorix, der hier seine Residenz hatte, mußte Haus und Hof verlassen; er floh über den Rhein und soll die Stadt Emmerich gegründet haben, die von ihm ihren Namen ableitet.